

# Vereinigte Laibacher Zeitung



N<sup>ro</sup> 33.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 24. April 1818.

## Innland. Illyrien.

Der Triester Zeitung zufolge sind F. J. f. k. M. M. Freitag den 17. April um die Mittagsstunde daselbst im besten Wohlseyn und zum allgemeinen Jubel der dasigen Bewohner eingetroffen und im Subertalgebäude abgestiegen, wo die ersten Autoritäten der Stadt, unter Anführung des Militärs-Commandanten und des intermilitarischen Präsidiums-Verwesers Hr. Hofraths Grafen v. Esbeck das Glück hatten F. J. f. k. M. M. aufzuwarten. Zur Verherrlichung der freudenvollen Ankunft waren alle vor Triest liegenden Schiffe der verschiedenen Nationen in Parade.

## Ausland. Deutschland.

Der k. k. österreichische Gesandte soll in der ersten Sitzung nach Oftern über den 13. Artikel der Bundesacte auf eine sehr liberale Weise seine Abstimmung in das Protokoll gelegt haben. Auch verlautet, daß demnächst ein Beschluß in der Militär-Angelegenheit des deutschen Bundes werde gefaßt werden. (Wdr.)

Es soll die Rede davon seyn, die Reihenfolge und Rangordnung der Stäte, welche die

Gesandten und Abgeordneten der Bundesglieder in den Sitzungen der Bundesversammlung einnehmen sollen, festzusetzen, und für die Zukunft einmahl für allemahl zu bestimmen, wie solches ehemahls beim Reichstage zu Regensburg Statt gefunden hat. (W. Z.)

In der Nacht vom 25. auf den 26. März 1818 ist in Hannover der Inquisit Friedrich Söbde, welcher wegen eines Kuh-Diebstahles schon seit 18 Monaten eingekerkert gewesen, durch die Folter zum Geständnisse gebracht worden. In Gegenwart des Amtmannes, M., des Amtsassessors N., eines Arztes und des Scharrichters, wurden dem Unglücklichen durch sechs Marterknechte die Kleider vom Leibe gerissen, und das fürchterliche Schauspiel begann mit Peitschenhieben; hierauf wurde er gezwungen, sich auf den sogenannten Marterstuhl zu setzen — und endlich legte man ihm Daumschrauben an. Bei diesem letzten Grade, der das Anschwellen seiner Hand zur Folge hatte, gestand er das Verbrechen: welches — zur Steuer der Wahrheit sey es gesagt — schon vorher ziemlich erwiesen war.

Also im Jahre 1818 ist in der Hauptstadt eines deutschen Königreiches, in einer Stadt, deren Bildung allgemein gepriesen wird, nach dem Anspruche eines geachteten Gerichtshofes ein Mensch gefoltert worden. Die Barbarey dunkler Zeiten, die uns in Erzähl-



lungen mit Schauder erfüllt, tritt wieder aufsteigend in die nächste Umgebung. (S. 3.)

### Frankreich.

Die Rede, welche der Bankier Laffitte am 31. März in der Deputirtenkammer hielt, ist auf deren Befehl gedruckt worden. Sie enthält einen Ueberblick des Finanzzustandes des Königreichs. „Die Ausgaben des Budgets für 1818,“ sagte er, „betragen 993 Mill. 244,222 Fr. Da die Einnahmen nur auf 767 Mill. 778,600 Fr. gebracht werden konnten, so ergiebt sich daraus ein anerkanntes Defizit von 225 Mill. 465,422 Fr., das man Ihnen durch Darleihen zu füllen vorschlägt. Durch Darleihen, die nicht zu finden sind, weil man kein Unterpfand dazu geben kann? Durch neue Auflagen? Brauche ich wohl zu bemerken, daß ein solcher Versuch ohne Wirkung bleiben würde? daß die Auflagen schon höher getrieben sind, als die Nation ertragen kann? Er erinnerte an die feierlichen Worte, die S. M. Maj. im letzten November in dieser Versammlung gesprochen: „Uebermäßige Bedingungen werden durch billigere ersetzt werden. Der Zeitpunkt ist nicht fern, wo es erlaubt ist, zu hoffen, daß unsere Lasten ganz aufhören können.“ Wie sollten wir diese Hoffnung nicht theilen? Sagen nicht die Traktate: „Frankreich werde am Ende des dritten Jahres frei seyn, wenn die verbündeten Mächte, nach dem sie, im Einverständnisse mit Sr. Maj. dem Könige von Frankreich, die Lage und das gegenseitige Interesse und den Fortgang der Wiederherstellung der Ordnung und der Ruhe in Frankreich in gemeinschaftlicher Erwägung gezogen, um zu erkennen, daß die Ursachen, welche sie zur Maßregel der militärischen Okkupation bewogen haben, nicht mehr vorhanden sind.“

Wir haben bereits dem Auslande an barem Gelde bezahlt, im Jahre 1815, 180 Mill.; im Jahre 1816, 909 Mill.; im Jahre 1817, 314 Mill.; im Jahre 1818, 301 Mill.; zusammen 1104 Mill. Wenn man zu dieser Summe den Werth von 9 Mill., wegen der Reklamationen schon eingeschriebener Renten setzt, und die von 12 bis 14 Mill.,

die man zu eben diesem Zwecke einschreiben soll; ferner die 280 Mill., die zur Tilgung der Kriegs-Kontribution bezahlt werden müssen, so ergiebt sich eine Gesamtsumme von 1800 Millionen. Und wenn man zu dieser so fürchtbaren Masse noch den Schaden fügt, den die Einfälle dem Staate in seinen Zeughäusern und Magazinen verurteilt haben; wenn man auch denjenigen beisetzen will, den sie den Partikularen zugefügt haben, ein Verlust, der um so empfindlicher ist, da er nicht zu gleichen Theilen erlitten worden, so wird man weit unter der Wahrheit bleiben, wenn man das Ganze auf drei Milliarden schätzt, um welche Frankreich seit 1815 durch die einzelnen feindlichen Einfälle wirklich ärmer geworden ist.

Doch das Ende unserer Unglücksfälle ist endlich herangenahet. Wir wollen alle Bedingungen, die uns aufgelegt worden, erfüllen. Wir verlangen die Unabhängigkeit, ohne welche weder König noch Nation besteht. Ich stimme für die Annahme des Gesetzentwurfs, mit den Veränderungen der Kommission und mit Beschränkung des Kredits für Okkupationskosten auf den nächsten 30. November.

In der Sitzung am 2. April hielt Delessert über den nemlichen Gegenstand eine Rede, welche er damit endigt, daß er die Bedürfnisse und die Hülfquellen wiederholte, die Nothwendigkeit darstellte, weder die einen noch die andern zu übertreiben; er setzte die Vortheile auseinander, die man bereits durch den Kredit erhalten hat, und die man noch erwarten darf, indem er sich auf die Pünktlichkeit der Zahlungen und Ersparnisse in den Ausgaben stützt, und schloß mit der Versicherung, daß Frankreich, mit seinem Könige verbunden, und unuerbrüchlich an der Charte hängend, sich nicht vor der Zukunft zu fürchten habe. Diese Rede machte den lebhaftesten Eindruck und erzielte allgemeinen Beifall.

Der Mann, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach die Pistole gegen Wellington's Rutsche abfeuerte, ist nach Briefen aus Paris vom 16. bis 19. März, in Englischen Blättern, nunmehr verhaftet. Der Verhaftete



heißt Cantillon, war vorwärts Fusar, und außerordentlich verwegen. Die Sache dürfte bald dem Publikum vorgelegt werden. Cantillon soll ein Franzose seyn. (W. 3.)

### Großbritannien.

In Londoner Zeitungen vom 3. April wird gemeldet: Die City ist wegen des Gerüchts von einem neuen Finanzplan in Bewegung.

Der Prinz-Regent hat einen leichten Anfall von Podagra, der ihn jedoch nicht hinderte, einige Minister zuzulassen.

Nach Berichten aus Capiz hat man die Russische Eskadre in beschädigtem Zustande gefunden, daß alle Schiffe, außer dem des Admirals, kassirt werden müssen; Auch sollen sie neu gekauft werden, und Mahnen von Heiligen erhalten.

Die Englischen Kaufleute zu Buenos Ayres haben der dortigen Regierung 40,000 Piaster dargeliehen, um Kriegsschiffe gegen die von Capiz erwartete Expedition auszurüsten zu können.

Die neuesten über Konstantinopel aus Ostindien eingelangten Depeschen melden, daß alle Staaten, welche der Marquis von Hastings von dem Bunde getrennt hatte, jetzt doch wieder zu Gunsten des Pittshwa die Waffen ergriffen haben.

Der Russisch-kais. General-Konsul, Hr. v. Dubarschewsky, hat bekannt machen lassen, daß der Freihafen von Obassa erst im September eröffnet werden könne, und die Englischen Kaufleute sich dabei hüten möchten, bis jetzt verbotene Güter dahin zu senden. Er wird die Eröffnung des Freihafens zu seiner Zeit näher bekannt machen.

(W. 3.)

Herr May hat dem Unterhause eine Petition der Einwohner von Belfast (in Irland) vorgelegt, welche die Abschaffung der Fenstersteuer bezieht. Herr May benützte diese Gelegenheit, den Kanzler der Schatzkammer zu fragen, ob es wahr wäre, daß er die Abschaffung jener Laxe in Vorschlag bringen wolle? Der Kanzler antwortete: er bedauere sehr, den Wünschen eines großen Theils von Irland nicht entgegen kommen zu können, indem das bedeutende Deficit in den Reven-

uen dieses Königreiches, und der Zustand der öffentlichen Schuld die Abschaffung dieser Steuer nicht gestatten.

Der königl. preuß. geheime Finanzrath und Direktor des Schatzministeriums und des öffentlichen Credits, Herr Nothke, ist, nachdem das preuß. Anlehen in England, aus 5 Mill. Pf. Sterl. bestehend, zum Abschlusse gekommen, von London nach Berlin zurückgereiset. (Wdr.)

In Berliner Zeitungen liest man ein Extrablatt, welches unter dem Titel: „Außerordentliche, so eben aus St. Helena eingelaufene Nachricht von dem angeblich (supposed) pföhllichen Absterben Bonaparte's“ am 27. März in London ausgegeben worden seyn soll. Darin wird, angeblich nach einem Schreiben, das ein angesehenes Handelshaus der City aus St. Helena erhalten, sehr umständlich erzählt, daß Bonaparte's Gesundheit schon seit geraumer Zeit gelitten, er die Euphuie verloren, finstlerlich und mürrisch geworden, und sich allem Umstände entzogen; daß er hierauf eines Morgens vor dem Frühstück ansgesangen, höchst ermatet zurückgekommen, sehr er geatmet, einen Becher Chocolade getrunken, und ihm noch Vormittags zweimal Ader gelassen worden, ohne daß man jedoch seinen Zustand für bedenklich gehalten; daß er aber gegen 3 Uhr Nachmittag (der Montag wird nicht hinzugesetzt), als einer von seinen Leuten ihm ein Glas Wasser reichen wollen, den Geist aufgegeben. — Das Bulletin selbst erklärt diese Nachricht für „noch nicht authentisch;“ die Berliner Zeitung hält sie für problematisch, und wir müssen hinzusehen, daß sowohl unsere direkten Nachrichten aus London, die bis zum 27. März, als die über Paris, die bis zum 1. April reichen, gänzlich von einem solchen Ereigniß schweigen. (Mag. 3.)

Wir haben heute auf direktem Wege einen Brief aus London vom 31. März, und über Paris Zeitungsauszüge bis zum 2. April erhalten, welche kein Wort von Bonaparte's angeblichem Tode melden. (Mag. 3.)

R u s s l a n d.

Der Oberbefehlshaber in Georgien, General-Lieutenant Vermoloff, ist zur Belohnung



des glücklichen Erfolges seiner Gesandtschaft und der Geschicklichkeit, mit welcher er die Unterhandlungen in Persien beendigt hat, zum General der Infanterie befördert worden.

Die Donischen Kosaken haben ein ehrenvolles Zeugniß ihrer ruhmvollen Thaten zu dem letzten Kriege erhalten. Se. Maj. der Kaiser hat nemlich diesen braven Truppen ein Diplom und eine reich verzierte Fahne verliehen.

Die Leiche des Generals Platon wurde von seinem Landgute 57 Meilen weit bis zur Kathedralkirche in Moskau, dem Sitze des Attamans der Donischen Kosaken, von Stabs- und Oberoffizieren abwechselnd freiwillig getragen.

Der Aufenthalt des Kaisers zu Moskwa, ist durch zwei wichtige Ereignisse bezeichnet worden: die Legung des Grundsteins zu dem, Christo dem Erlöser geweihten Tempel auf den Speringsbergen, der einer der größten und prächtigsten werden soll; und die am 10. Februar (4. Mär.) erfolgte Aufdeckung des auf dem rothen Platze, dem Kreml gegenüber, aufgestellten Monuments des Bürgerz Minin, und des Fürsten Pöbarski, deren Patriotismus im Jahre 1612, als die Pöhlen selbst Moskau besetzt hatten, Rußland rettete. Bekanntlich ist dieses Monument nach dem Modelle des berühmten Künstlers, Eratsrath Martos, in St. Petersburg, aus Bronze gegossen, und von dort im verwichenen Jahre nach Moskwa gebracht worden. Die Aufdeckung desselben hat am obigen Tage Statt gehabt. Eine unzählige Menge Volks bedeckte den Platz, die Mauern des Kreml, die Thürme und die Dächer. Alle Stellen, von denen nur einigermaßen das Monument gesehen werden konnte, waren besetzt. Die Aufdeckung fand des Morgens auf das Feierlichste Statt. (W. Z.)

### Spanien.

Vor 3 Jahren ist eine königl. Verordnung erschienen, nach welcher alle bestraft werden sollen, welche muthwillig ihr Eheband zerreißen, ein zügelloses Leben führen, sich Maitreffen halten, oder in einer wilden Ehe leben, die Kirchenfeste nicht feiern, die Religionsdiener beleidigen, mit Verachtung von ihnen spre-

chen, unftitliche Neben führen und dergleichen. Dieses Gesetz war Männern und Weibern, Verheiratheten und Ledigen durch die Bank gleich beschwerlich, und führte oft zu allzuharten Strafen. Es ist daher, um alles Straf-Uebermaß zu vermeiden, neuerlich verfügt worden, daß bei allen diesen Vergehen keine Galeeren- oder enterbende Strafen verordnet, sondern väterliche Ermahnungen angewendet, und wenn solche nicht helfen, nur Geldstrafen, Besserungshäuser oder Abgebung der männlichen Sänder zum Militärdienste verfügt werden sollen. (B. v. L.)

In einem Handelschreiben aus Cadix heißt es: Es scheint mir Werke zu seyn, daß Cadix nebst einigen andern Plätzen der Halbinsel, nicht zu wirklichen Freihäfen, wie es anfänglich verlautete, erklärt, wohl aber denselben ein Waarendepot gestattet werden soll, wo alle erlaubten Güter gegen eine Abgabe von 2 Prozent vom Werth, ein Jahr lang lagern können, nach Verfluß desselben aber förmlich verjollt werden müssen, in sofern die Waare nicht eine andere Bestimmung, wohin es immer seyn möchte, erhalten haben sollte. Auf die Producte unserer Colonien, Cochenille und einige andere Artikel ausgenommen, sollen auf gleiche Bedingungen im Entrepot zugelassen werden. Es ist beinahe keinem Zweifel unterworfen, daß eine solche Maßregel die Handlung unsers Plazes begünstigen würde, und da sie gewiß auch für die Wiener Kaufleute Interesse hat, so werde ich Ihnen, falls sie zur Ausführung kommt, sozgleich Nachricht ertheilen.

Das Gerücht, als ob in dem Hafen von Coruna das gelbe Fieber ausgebrochen wäre, ist ganz ohne Grund, und die spanischen Consuln in den fremden Seestädten sind deshalb beauftragt worden, je in Gerüchte auf ähnlichem Wege entgeg zu wirken. (Wdr.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 18. April 1818.

Conventionsmünze von Hundert 264 2/3